

# Auswirkungen der zusätzlichen Förderung auf Lernausgangslage und Kompetenzzuwachs in der ersten Klasse

**Esslingen 15. 02.2011.**

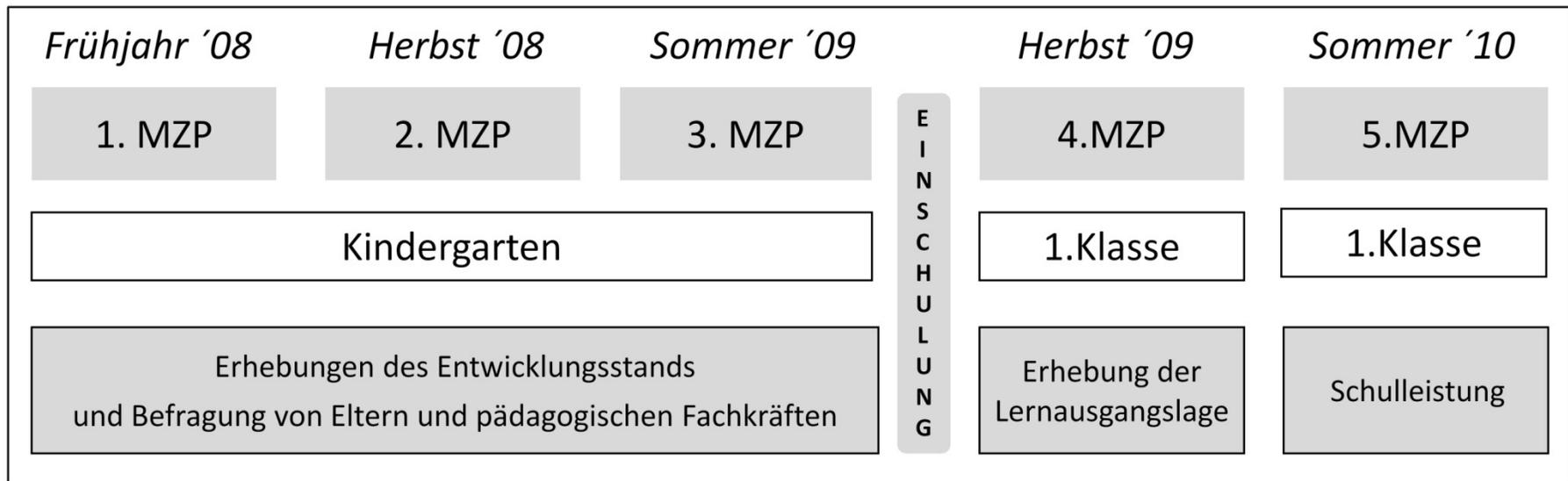
## **Wissenschaftliche Begleitung:**

*Leitung:* Marcus Hasselhorn (DIPF Frankfurt), Hermann Schöler (PH Heidelberg)  
& Wolfgang Schneider (Uni Würzburg)

## **Wiss. Mitarbeiter/-innen:**

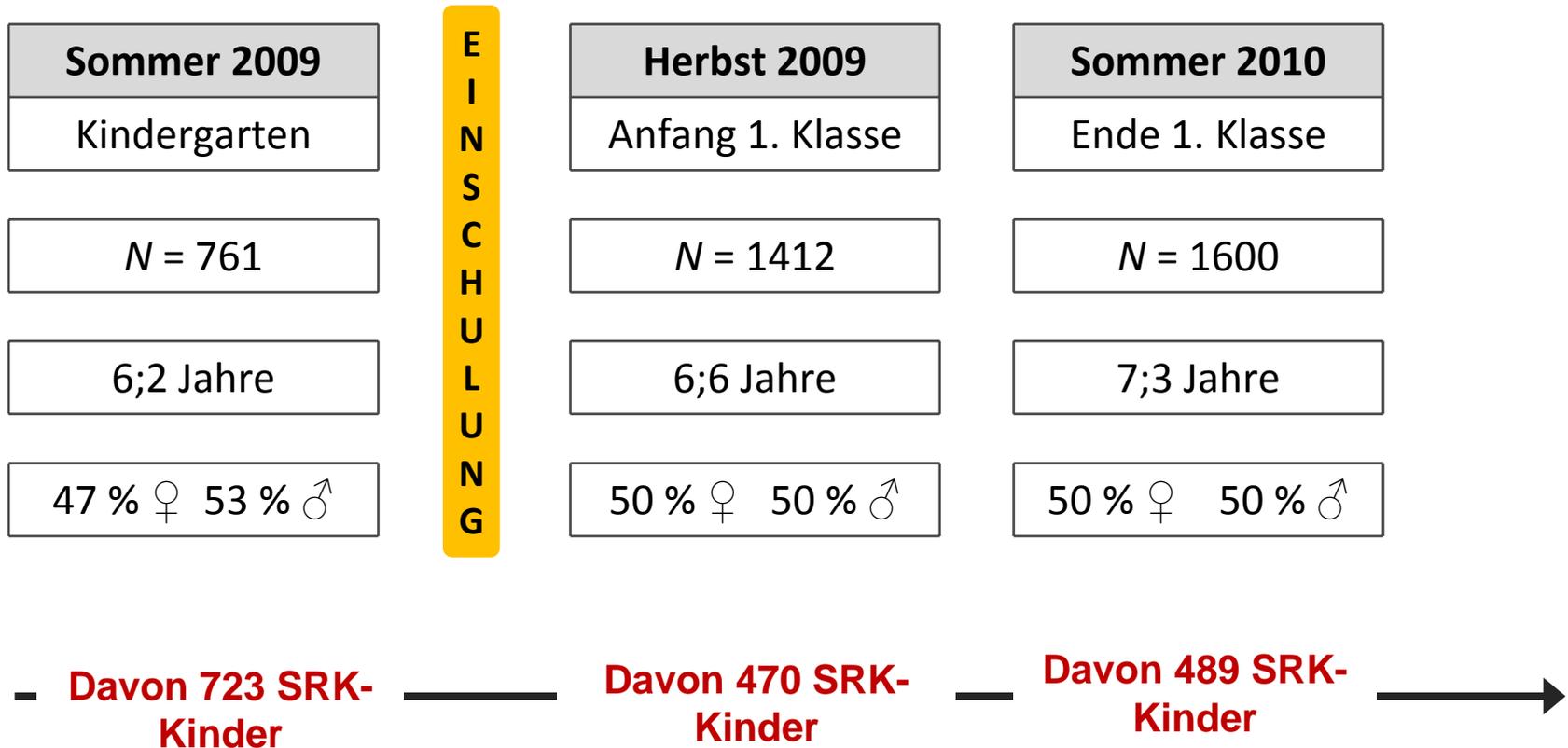
*Frankfurt:* Hanna Wagner, Katja Krebs, Jan-Henning Ehm  
*Heidelberg:* Eva Biermeyer, Miriam Johnson, Isabelle Keppler  
*Würzburg:* Robin Segerer, Frank Niklas

# Zeitplan der wissenschaftlichen Begleitung



# Stichprobenbeschreibung Kindergarten

Anzahl der Kinder (N) im letzten Kindergartenjahr und in der 1. Klasse,  
Durchschnittsalter in Jahren und Geschlechterverhältnis



# Untersuchung der Fördereffekte

- Für die Analysen stehen maximal  $N = 489$  Kinder zur Verfügung (ca. 50% der Ausgangsstichprobe), die bereits im Kindergarten untersucht werden konnten und für die Daten zum Ende der ersten Klasse vorliegen.
- Diese Kinder wurden danach eingeteilt, ob bei ihnen im Kindergarten ein Risiko diagnostiziert wurde und ob sie im Rahmen des Projekts SRK zusätzlich gefördert wurden

# Risiko- und Förderkinder

- **„Risikokinder“ (Einteilung nach dem 1./2. MZP):**
  - Untersuchte Bereiche: Sprachkompetenz, Vorläuferfertigkeiten Schriftsprache, Vorläuferfertigkeiten Mathematik und Konzentration
  - „Risikoleistung“ wurde definiert über Prozentrang  $< 16$  für jeden der vier Bereiche
  - Wies ein Kind entweder zum 1. oder 2. MZP in mindestens zwei der vier Bereiche ein Risiko auf, wurde es als „Risikokind“ definiert
- **„Förderkinder“:**
  - alle Kinder, die innerhalb des Projekts SRK zusätzlich gefördert wurden

# **1. Bedeutung der SRK- Zusatzförderung für die Einschulung**

# Risiko- und Förderkinder

16,5% Risikokinder (N = 81) und 28,1% Förderkinder (N = 153) von insgesamt N = 489 Kindern

		FÖRDERKIND	
		<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
RISIKOKIND	<i>Ja</i>	50	31
	<i>Nein</i>	103	305

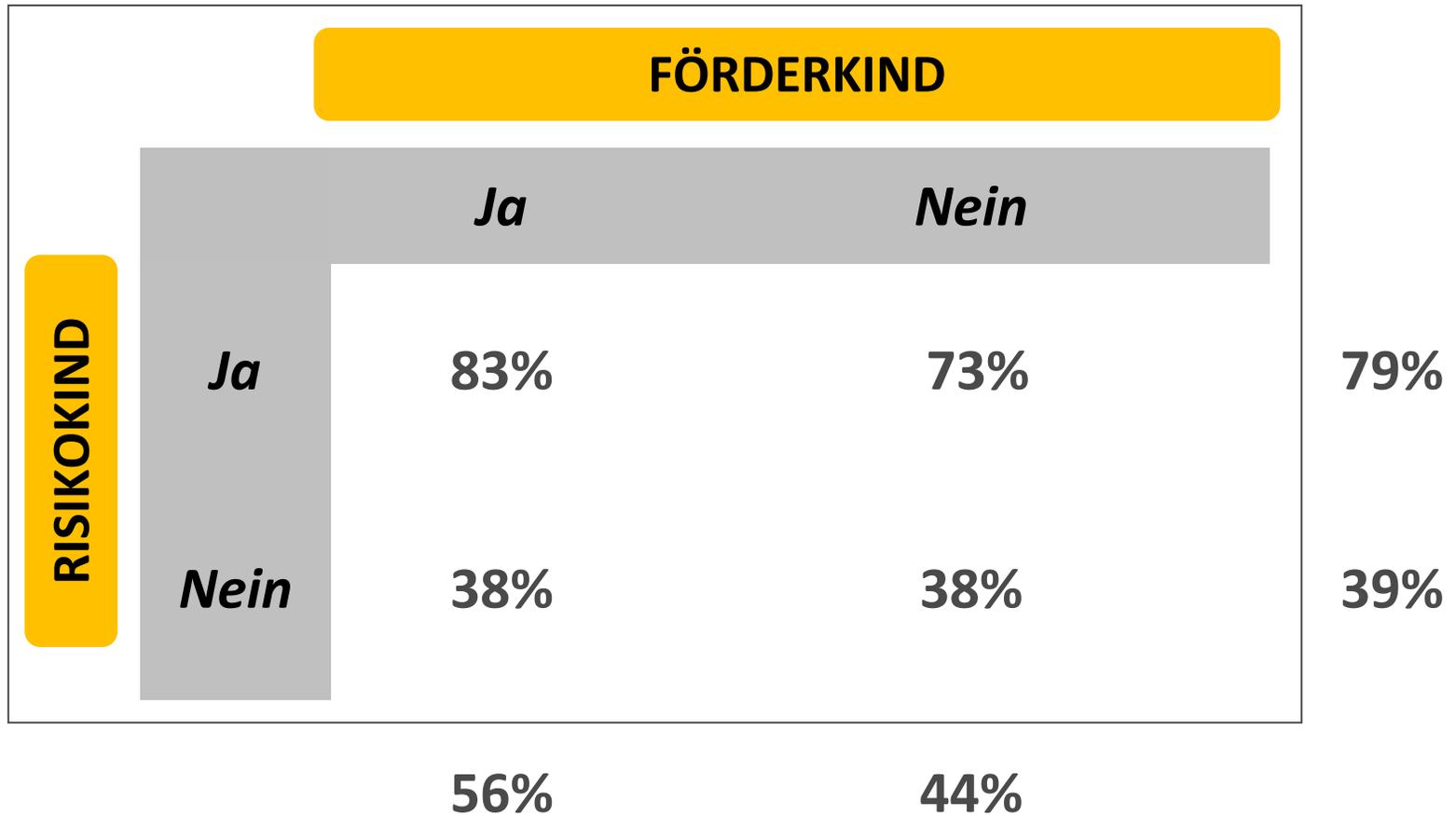
# Risiko- und Förderkinder

16,5% Risikokinder (N = 81) und 28,1% Förderkinder (N = 153) von insgesamt N = 489 Kindern

		FÖRDERKIND	
		<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
RISIKOKIND	<i>Ja</i>	50 (1)	31 (2)
	<i>Nein</i>	103 (4)	305 (12)

# Risiko- und Förderkinder

## Migrationshintergrund

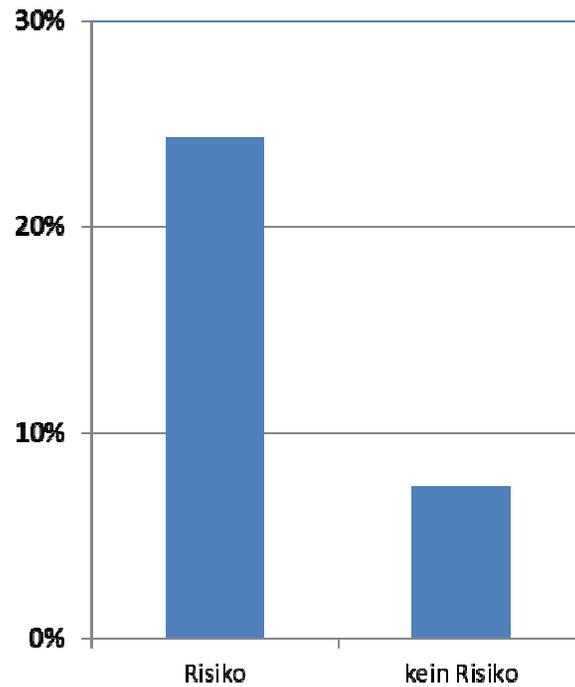


# Einschulung und Zurückstellung

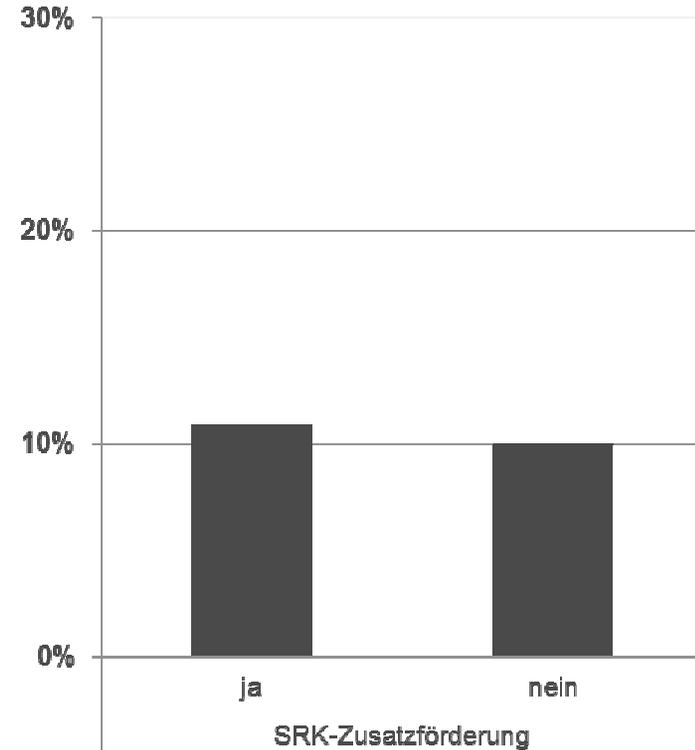
- Angaben der Eltern und Erzieherin über die Einschulung bzw. Zurückstellung der Kinder.
- Es liegen Angaben von  $N = 784$  Kindern vor.
- Die Zurückstellungsquote lag insgesamt bei 10,6 % ( $N=83$ ).

# Zurückstellungen

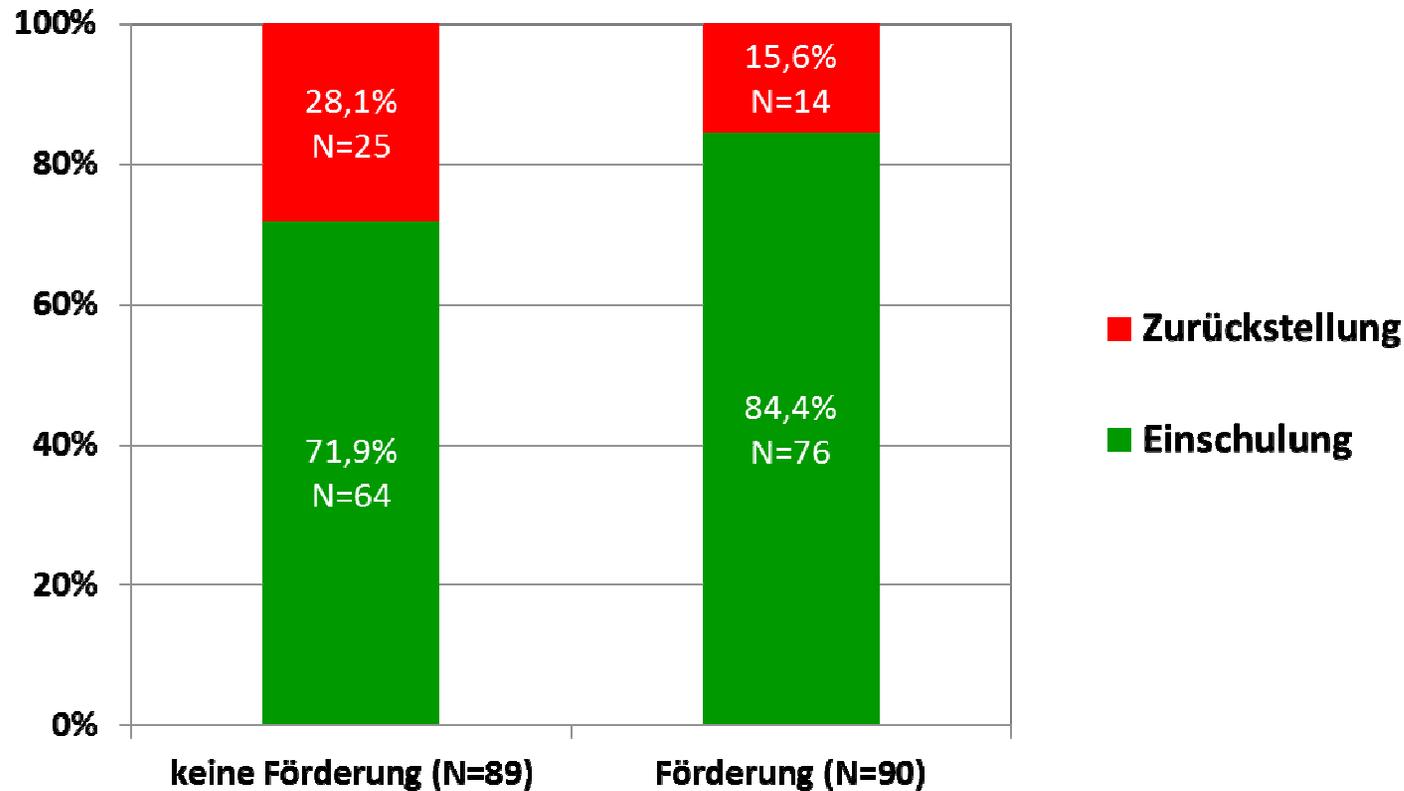
## Risiko



## SRK-Zusatzförderung



# Einschulung und Zurückstellung bei den Risikokindern

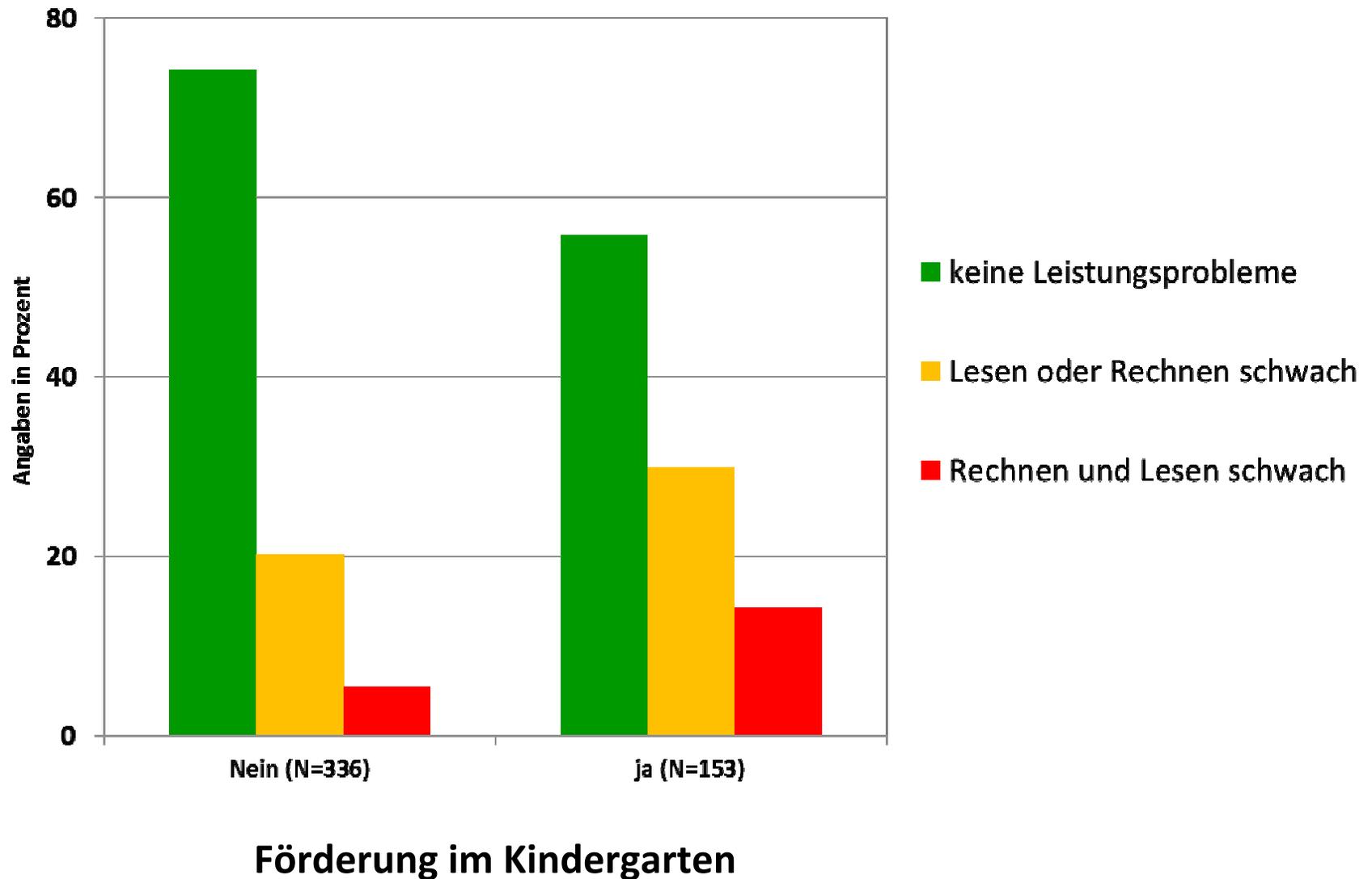


- Nicht geförderte „Risikokinder“ werden häufiger zurückgestellt als geförderte „Risikokinder“ ( $\chi^2 = 4,1, p < .05$ ).

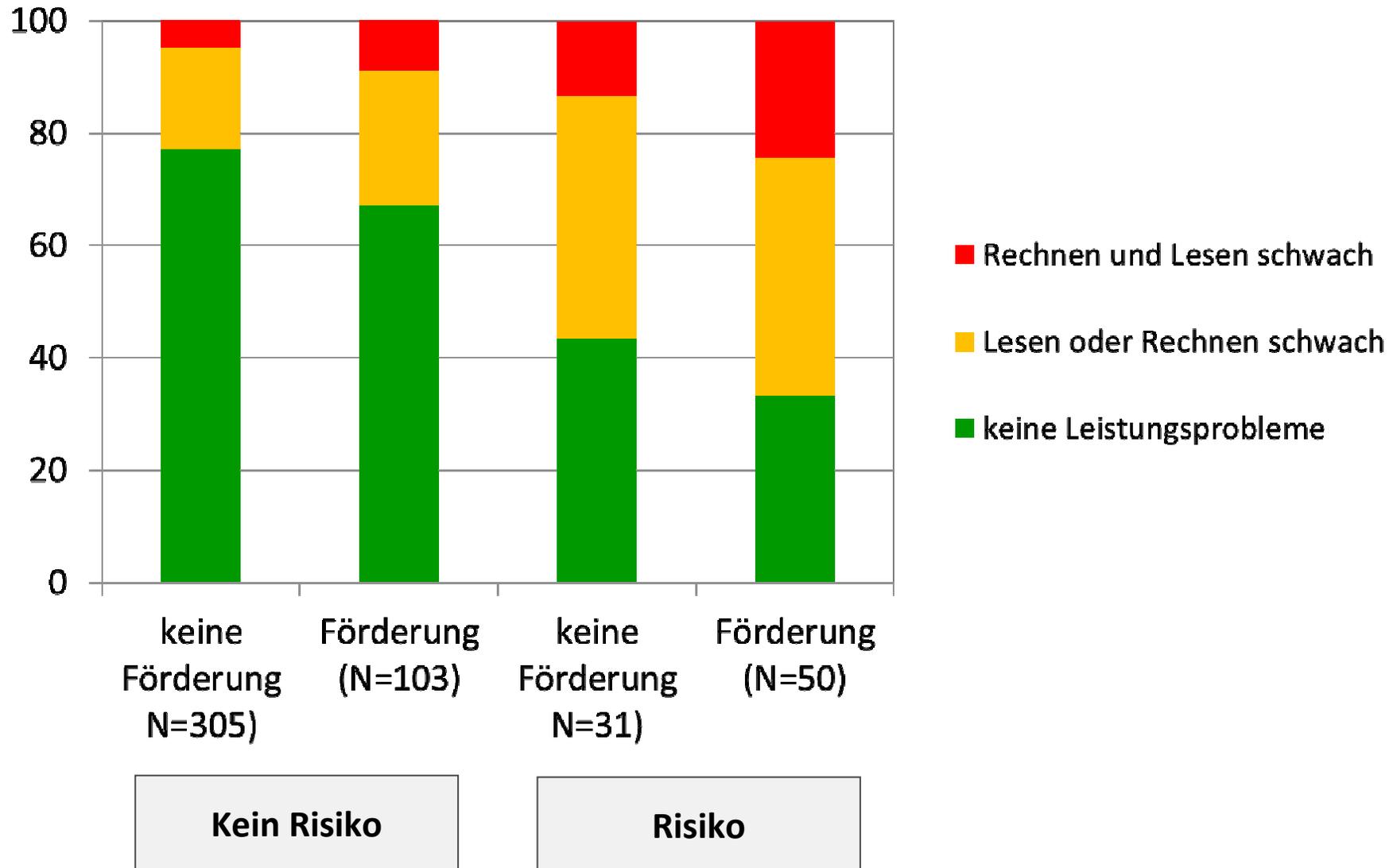
# **2.**

## **Bedeutung der SRK- Zusatzförderung für die Entwicklung schulischer Leistungen**

# Erreichen akademischer Mindeststandards

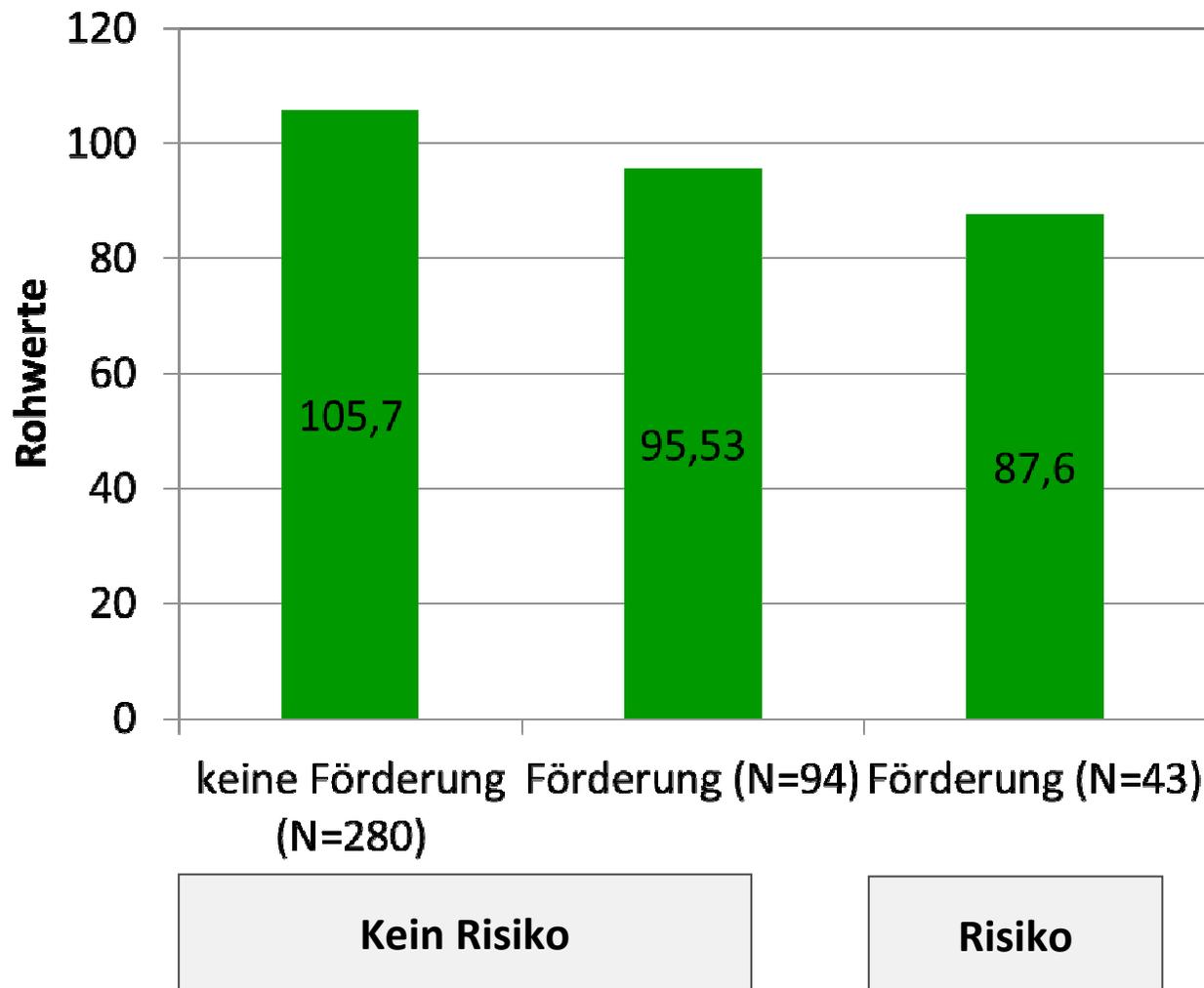


# Erreichen akademischer Mindeststandards



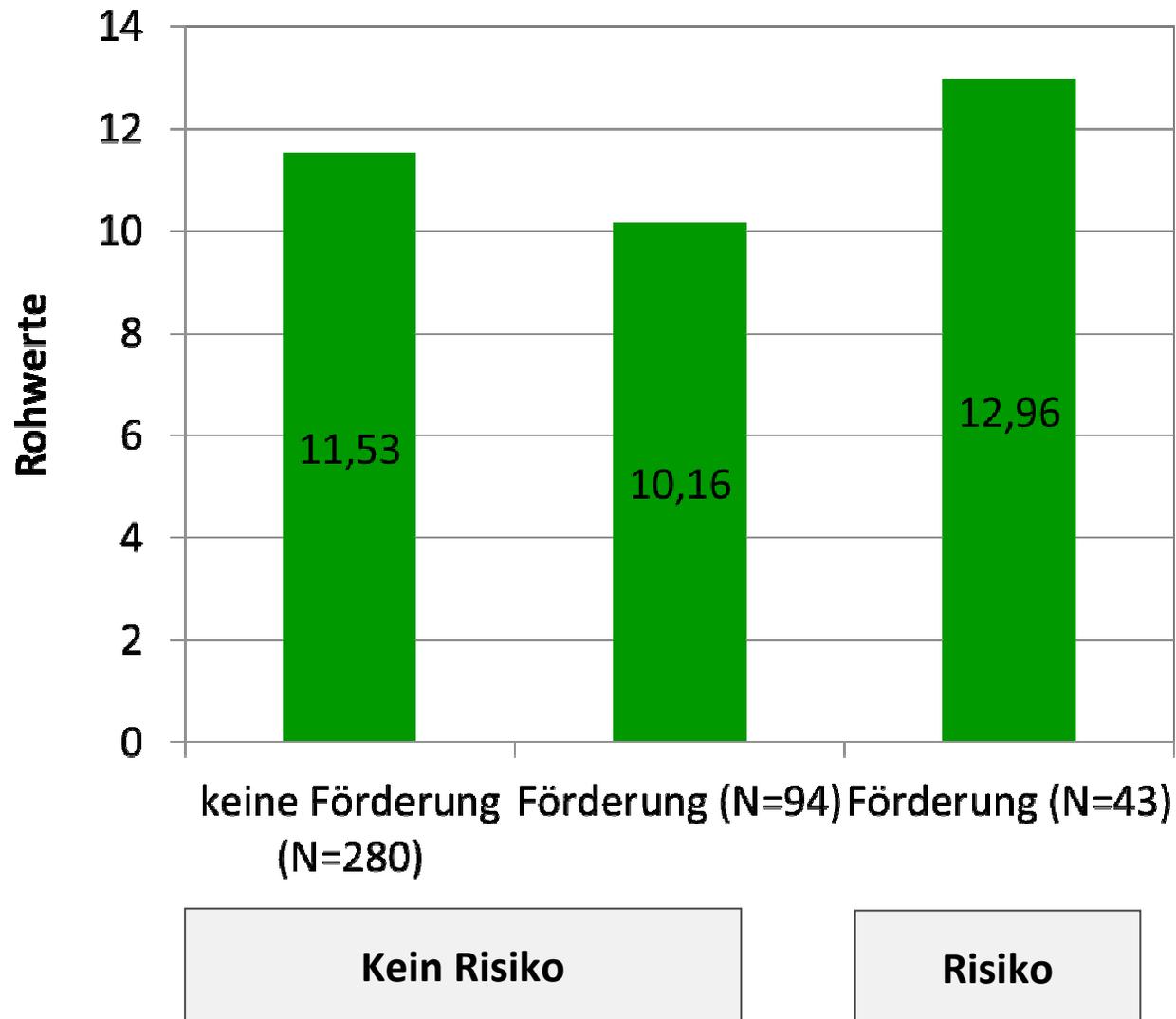
# Differenzwerte Lesen

zwischen Beginn und Ende der 1. Klasse



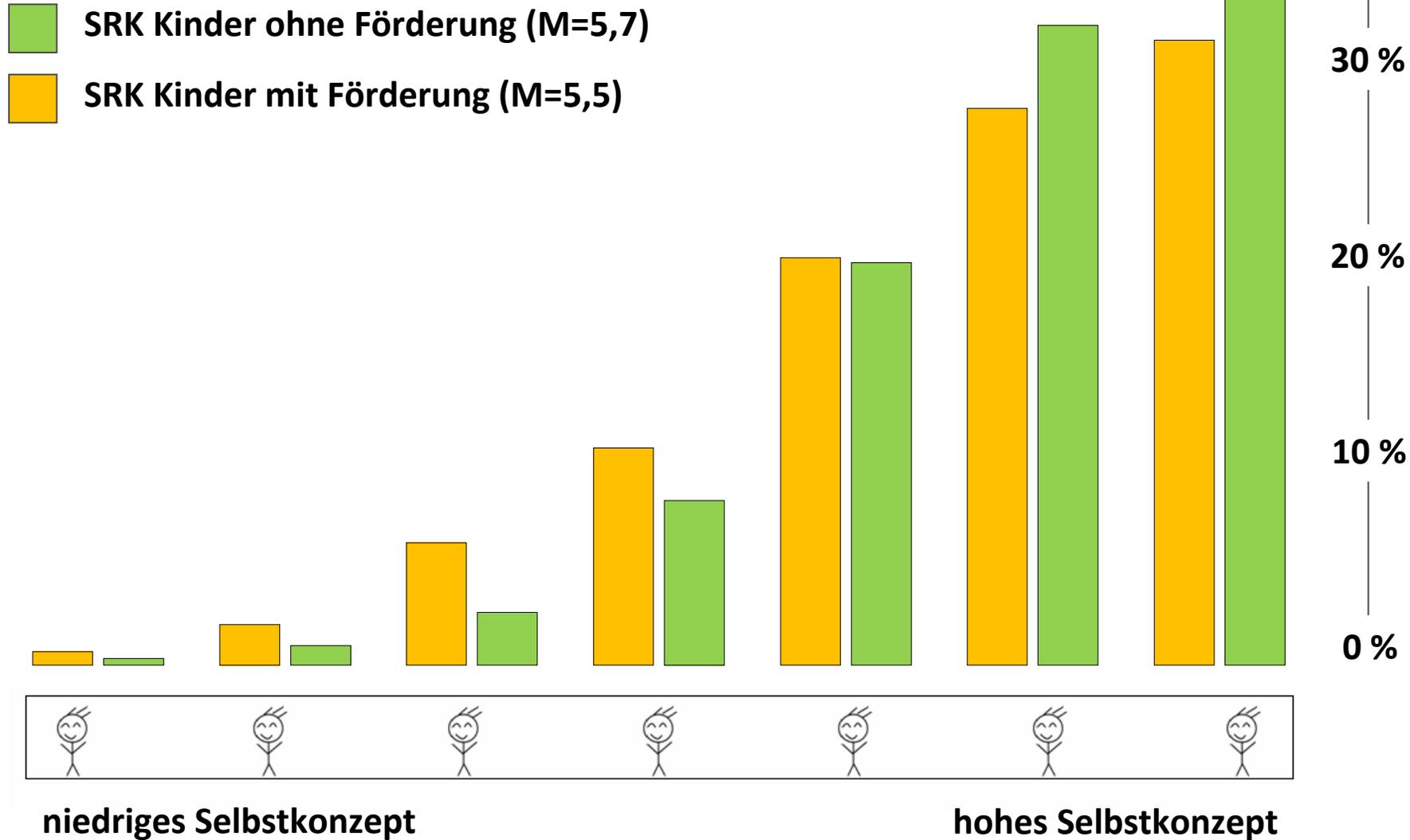
# Differenzwerte Mathematik

zwischen Beginn und Ende der 1. Klasse



# Akademisches Selbstkonzept

## Lesen



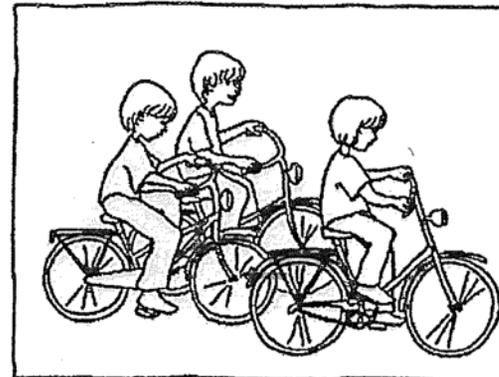
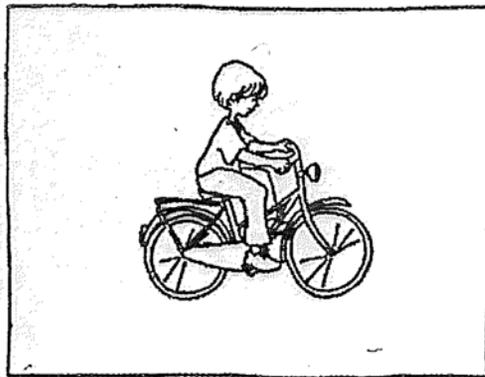
# soziales Selbstkonzept

## Bildwahlverfahren

Das soziale Selbstkonzept wurde anhand eines Bildwahlverfahrens erfasst (18 Bildpaare). Die zwei Bilder eines Bilderpaares unterscheiden sich nur in der Anzahl der dargestellten Kinder (1 vs. 3 Kinder). Die Kinder kreuzen dabei an, welche der beiden Situationen auf sie selbst zutrifft.

### Ergebnis:

Geförderte Ki  
geförderte SR  
Auch fühlen s  
nicht-Risikoki



konzept wie nicht  
zial integriert wie

# Fazit

- Die SRK-Zusatzförderung hat zu einer deutlichen Reduzierung der Zurückstellungsquote bei den „Risikokindern“ geführt.
- Mehr als die Hälfte der zusatzgeförderten „Risikokinder“ erreicht ein unauffälliges akademisches Leistungsniveau am Ende von Klasse 1
- Es zeigen sich positive Lernfortschrittsraten bei zusatzgeförderten „Risikokindern“ in Mathematik
- Geförderte und nicht-geförderte Kinder haben in der 1. Klasse im Durchschnitt gleichermaßen ein hohes Selbstkonzept.